

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Artikel: Die Bakchantinnen [Fortsetzung]

Autor: Falke, Konrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

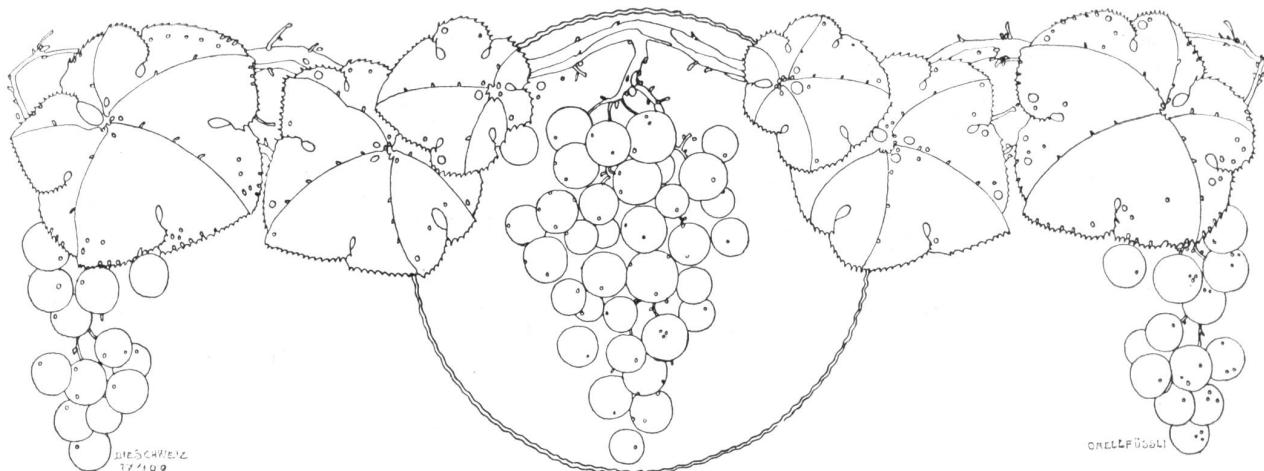
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Bakchantinnen.

Tragödie in drei Akten von Konrad Falke, Zürich.
(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Zweiter Krieger (eifrig, erstaunt).

Da sind wir, Herr, mit dem gewünschten Wild!
Schön war's, lief ganz von selbst uns in die Hände ...

Erster Krieger (staunend, ergriffen).

Ließ still sich fesseln, ohne Widerstand,
Sodaß ich sagte: „Ungern, schöner Jüngling,
Schlepp' ich dich fort; doch König Pentheus will's!“

Dionysos steht in strahlender Jugend Schönheit zwischen den beiden Kriegern, gerade vor dem Portal des Palastes; einige Bacchinen erhellen die beginnende Nacht.

Pentheus (nach einer Pause des Betrachtens).

Da stehst du nun, ein süßer Schmaus für Weiber!
Hell-licht die Stirn, von keinem Kampf geschrämt,
Um zarte Wangen blonde Seidenlocken,
Die Arme ungebräunt vom Sonnenstrahl!

Man sieht, im Dämmer blühen deine Freuden,

Beim Rahn verschwiegner Nacht ... Wo kommst du her?

Dionysos (beschwingt, leuchtend).

Hast du vom blumigen Tmolos je vernommen?

Pentheus (hart, herb).

Wie sollt' ich nicht?

Dionysos (mit überlegener Lüge).

So weißt du: Heimat ist mir Lydien!

Pentheus (leidenschaftlich).

Doch was verliebst du sie? Was bringst du Hellas
So wilder Feste tolle Krankheit her?

Dionysos (lächelnd, triumphierend).

Bist du der König und weißt nicht die Kunde?
Um führt Dionysos, der Sohn des Zeus!

Pentheus (höhnisch, sich abwendend).

Lebt dort ein Zeus, der neue Götter schafft?

Dionysos (nach der Ruine weisend, groß).

Zeus ist nur einer: er, der hier auf Theben
In Glanz und Glut sich Semelen verband!

Agave (bereits gegen die Wirkung des Gottes in sich an-täpfend).

Schweig, frecher Gaufker! Wähne nicht, daß Märchen,
Von uns verlacht, ein Gast zu Ehren bringt!
Den Pöbel, nicht den König, magst du kloben!

Pentheus (finster, näher zu ihm tretend).

Sprich jetzt, warum zu wildem Jubeltanz
Du alles reizt! Wo ist der Sinn im Unsin?

Dionysos (mitleidig, geringelhäbig).

Wie sagt' ich dir's, der ungeweiht du bist?

Pentheus (wegwerfend).

Weih' ich mich auch, was brächt' es mir für Nutzen?

Dionysos (abweisend).

Den Freyler nimmt der Gott nicht in sein Fest!

Pentheus (höhnend).

Du sahest ihn wohl Gesicht zu Angegesicht?

Dionysos (demütig-stolz).

Wie's ihm gefiel, nicht, wie mein Wunsch es wollte!

Pentheus (listig).

Feierst du denn bei Nacht ihn oder Tags?

Dionysos (mehr für sich).

Meist in der Nächte heilig-stille Dunkel!

Agave (immer erregter, aber auch immer unsicherer).

Für Frauengeld eine böse Zeit!

(nach der Ruine zeigend)

Sterbliche lieben und von Göttern munkeln,

Verstand sie trefflich, bis der Gott sie schlug!

Mich wundert, daß er dich nicht schon erschlagen!

Dionysos (sich ihr voll zuwendend).

Warum dann dich nicht, die der Schwester Glück

Du neidisch in den Staub ziehest, Unglücksel'ge?

Agave (zu Autonoë in plötzlicher, heftiger Angst).

Weh mir! Der Blick, die Stimme ... Wo verberg'

Ich mich?

Pentheus (die sich ändernde Situation erkennend, aufgeregt).

Bringt Stricke! Bindet ihn noch fester!

Stopft ihm den Mund, wenn er so weiter spricht,

Und euch die Ohren, nicht sein Lied zu hören!

Dionysos (zu Agave, überwältigend).

Laß mich dir künden, elend Erdenweib:

Wahrhaftig Zeus war's, der die Schwester liebte!

Was hast du davon andres je gefühlt

Als wehe Sehnsucht, selbst den Gott zu kennen?

Ein Mann, wie du nur Mensch, hat dich beglückt,

Und wenig nur entband er dir die Seele;

Sie aber hat ein Gott von sich erlöst,

Froh jubelnd sie dem Himmelsglanz verschmelzend!

Schlag deinen Busen, reiß dir Haar und Kleider:

Am Boden hastest du mit deinem Sohn,

Dem trüben König mit den schweren Sinnen;
 Du schwelbst nicht auf, gebirst kein Flammenkind!
 Sie aber tat's, und ihrer Liebe Sprößling
 zieht herrlich durch die Welt und ruft zum Tanz!
 Mich sandt' er aus als Boten seines Zaubers,
 Als Bildnis seiner eiv'gen Jugendkraft!
 Auf! Wer zum Reigen folgt, dem hebt ein Gott
 Den plumpen Fuß, in freudetrunknem Jauchzen
 Bricht ihm das Aug', umglüht ihn Bonnebrand!
 Hör, Königin, von fern die Schwester rufen
 Zur Seligkeit in eines Gottes Arm!
 (Agave ist immer mehr in eine starre Entzückung verfallen).
 Pentheus (in höchstem Zorn, nachdem er vergebens die Krieger mit Zeichen aufgemuntert hat).
 Ihr greift ihn nicht? Er soll sein giftig Lied
 Noch länger uns in Herz und Seele trüpfeln?
 Ihr seid wohl alle schon von ihm betört,
 Daß lahm ihr steht, in ängstlich scheuem Starrn?
 Agave (aus der Not ihrer innern Wandlung heraus).
 Laß ab, mein Sohn! Der Schwestern Blut ist stärker;
 Denn sie hat Zeus geliebt! Laß ab vom Kampf!
 (Wiederholt während des Folgenden).
 Pentheus (zu Dionysos).
 Frohlocke nicht! Noch bin ich da und selber
 Mein Henkersknecht, wenn jene dort versagen!
 Dionysos (mit heiterer Würde).
 Renn' denn die Schrecken, die ich dulden soll!
 Pentheus (wütend und doch fast furchtsam).
 Dein wollustweiches Haar schneid' ich dir ab!
 Dionysos (ausweichend und die Hand erhebend).
 Es ist geheiligt, für den Gott gepflegt!
 Pentheus (nach ihm greifend).
 So gib den Thyros weg aus deiner Hand!
 Dionysos (den Stab ausstreckend).
 Nimm dir ihn selbst, ich trag' ihn für den Gott!
 Pentheus (die Faust ballend).
 Du Tor, im Kerker schmachtet bald dein Leib!
 Dionysos (ruhig lächelnd, vertrauend).
 Mich wird der Gott befreien, wann ich's will!
 Pentheus (spöttisch).
 Vielleicht auf deiner Weiber Klageruf?
 Dionysos (überlegen, sicher).
 Schon ist er da, du nur erschaust ihn nicht!
 Pentheus (schäumend vor Zorn).
 Noch du! Denn jetzt füh' ich dich hier ins Haus,
 Und festgekettet liegst du mir zu Füßen!
 Mein Tritt dann mag dich tanzen lehren, Hund,
 Derweil ich speise, von der Reise hungrig,
 Und süßen Wein nachtrinke, den das Land
 Dem Fleiß der Winzer, keinem „Gott“ geboren!
 Doch deine Weiber stell' ich zum Verkauf,
 Wohl auch zum Webstuhl, haben ihre Hände
 Des Paukenschlagens tollen Lärm verlernt!
 Hinein! Jetzt wirst du Thebens König kennen
 Und fühlst, ein Gaukler, seine Herrschermacht!
 (Er zerrt den freundlich Folgenden vollends in den Palast).
 Agave starrt links vorn Dionysos nach. Die beiden Krieger
 nehmen bei der offenen Türe ihre Stelle als Wachposten wie-
 der ein. Teiresias hebt vom zerstörten Altar aus verfluchend
 die Hände gegen den Palast.
 Teiresias und Volk.
 Weh dir, verbündeter König!
 Über die Schwelle des Hauses
 Führst du dein eigenes Schicksal

Unheilbringend herein!
 Wehe dir! Wehe dir! Weh!
 Die Volksmassen ziehen sich seitlich an die Häuser zurück.
 Es lagert eine Stille wortlosen Entsezens auf der Szene, über
 der jetzt in der Ferne der silberne Vollmond aufgeht. Plötzlich
 erklingen von links leise die Pfeifen und Zymbeln der Bäckertinnen.
 Agave (zu Autonoë, wie erwachend).
 Bin ich verwandelt? Lag ich traumbefangen?
 Autonoë (zu Agave, ergriffen).
 Begonnen eben hat die Nacht der Träume!
 Agave (wie in Erinnerung).
 Bernahmst du, Schwester, was der Jüngling sang?
 Autonoë (bestätigend, lauschend).
 Noch klingt ein süßes Echo mir im Busen!
 Agave (mit einem Schritt, stärker).
 Hört du? Musik, wild wie ein Liebesrausch!
 Autonoë (furchtsam-begierig).
 Das ist die Schar der Weiber, die ihm dienen!
 Agave (leidenschaftlich).
 Der Seligen, die selig sind wie er!
 Autonoë (sich angeschmiegt).
 Wie Semele, da sie der Gott umarmte!
 Agave (sich losreiend).
 O still! Ertrag' ich sonst der Sehnsucht Weh?
 Autonoë (erschrockt).
 So hat auch dir der Fremde Leid gebracht?
 Agave (mit einem wilden Lächeln).
 Kein Leid, nur schmerzlich-tief entbrannte Lust!
 Autonoë (sie anfassend, entsetzt).
 Dein Blick sprüht Feuer! Komm, ich kenn' dich nicht!
 Agave (mit siegendem Atem, verlorenem Blick).
 Du kennst dich selbst nicht mehr, fühlst du wie ich?
 Autonoë (erschauernd, sie fortziehend).
 Die Rasenden! Noch bleibt uns Zeit zur Flucht!
 Agave (nach links, wo die Musik immer näher kommt).
 Zum Gott mit jenen sieh Agave fliehn!
 Autonoë (ihr nach, sie haltend).
 Weißt du, daß Pentheus sie in Fesseln warf?
 Agave (groß, voll Wildheit).
 Ist's meine Schuld, wenn er die Lust nicht fühlt?
 Autonoë (vor ihr, sie beschwörend).
 Dein Atem fiebert! Hoch wogt dir die Brust!
 Agave (immer verzückter).
 Sie aufzureißen wär' mir Bonneishmerz!
 Chor der Bäckertinnen
 (von links auftretend)
 Auf, zum Palaste, dem Hause des Herrschers!
 Wehe ruft dem Tyrannen!
 Autonoë (verzweifelt und doch schon selbst wie verwandelt).
 Zu spät! Du fliehst nicht mehr vor ihrer Schar!
 Agave (zu den Auftretenden, sich darbietend).
 Gebt einen Thyros mir und Laub ins Haar!
 Chor der Bäckertinnen
 (gegen den Königspalast gewendet)
 Wo sind die Schwestern, die von der Feier
 Du in den Kerker gestoßen?
 Autonoë (mit heiligem Staunen).
 Dein Fuß hebt sich, du regst dich wie im Tanz?
 Agave (sich schmückend, aufblickend).
 Dionysos schau' ich in seinem Glanze!
 Chor der Bäckertinnen
 Ungeheuer, gegen die Götter
 Frevelnd die Hand zu erheben!

Autonoë (in erschauernder Frage).

Fühlst du wie Semele, vom Gott besiegt?

Agave (in bewußtloser Trunkenheit).

Weiß nur, daß er auch mich jetzt selig wiegt!

Chor der Bakkantinnen

Und du, Dionysos, herrlicher Führer,

Läßt du die Deinen verderben?

Autonoë (leidenschaftlich bittend).

Steigst du empor, laß mich auch mit dir steigen!

Agave (besiegelt aufzuschreien).

O süße Lust, dem Sohn des Zeus sich neigen!

Chor der Bakkantinnen

Weh dem Tyrannen, der dich uns raubte,

Dass deine Spur wir nicht finden!

Autonoë (die sich ebenfalls geschnürt hat, strahlend).

Sieh mich bekränzt wie du zur Jubelschlacht!

Agave (mit einem anfeuernden Rundblick).

Hinaus! Euch führt Agave durch die Nacht!

(Agave und Autonoë stehen rechts gegen das Tor hin und sind gänzlich von den Bakkantinnen umringt).

Chor der Bakkantinnen

(in erneuter, wilder Anrufung, gegen den Königspalast gewendet)

Dionysos! Dionysos!

Erster Krieger (aus dem Bann heraus, der sie wieder ergreift).

Das ist der Spuk, den wir schon einmal sahen!

Zweiter Krieger (derb, ungläubig).

Auch dies Geflügel läuft von selbst ins Garn!

Erster Krieger (erstaunt).

Sieh doch, die Königin in ihrer Mitte!

Zweiter Krieger (lachend).

Wie listig, all die Wilden einzufangen!

Erster Krieger (überlegen).

Glaubst du? Dann spielt sie ihre Rolle gut!

Zweiter Krieger (zu den Bakkantinnen).

Herein! Den schönen Jüngling habt der König!

Erster Krieger (rasch dazwischen).

Er lügt! In schwere Ketten wirft er ihn!

Zweiter Krieger (wild).

Berräter! Hier den Lohn für falsche Treue!

(Holt zum Streiche aus).

Dionysos (plötzlich im Innern des Palastes).

Süßer Sommer hat's getan,

Himmelüberblaut —

Trunken stirbt in ew'gem Wahns,

Wer den Gott geschaut!

Chor der Bakkantinnen

(leidenschaftlich aufschreiend)

Dionysos! Dionysos!

Hört seiner Stimme strahlenden Laut!

Wehe, gefangen der Gott!

Erster Krieger (der vor dem Streiche des zweiten zur offenen Pforte des Palastes geflohen ist).

Der König rasjt! Jetzt springt vom Mahl er auf,
Jetzt füllt er neu den Becher! Jäh dazwischen
Wirft er sich auf den Fremdling, der von Haft
Schon wieder sich befreit, drückt ihn zu Boden!
Doch kaum hebt er das Glas, erhebt sich auch
Der Gast, die Ketten leicht wie dürre Ranken
Bon seinen Gliedern schüttelnd — wunderbar —

Pentheus (im Innern des Palastes).

Dass ich dich fasse,

Nieder dich zwinge,

Lachender Jüngling,

Schillernder Schlangen

Heilloser Sproß!

Agave (in immer stärkerer Ekstase).

So ist's der Gott selbst, der das Herz mir wandte?

Autonoë (ebenfalls immer verzückter).

Aus seinen Augen brach der Blitz des Zeus!

Agave (in den Palast hineinrufend).

Laß ab! Der mich bekehrte, wird dich töten!

Volk.

Wehe, gefangen der Gott!

Dionysos (im Innern des Palastes).

Milder Herbst schenkt Traubensaft,

Sonnengold durchglüht —

Selig schwint von reifer Kraft

Euer Liebeslied!

Chor der Bakkantinnen

(sich nähernd, noch stärker)

Dionysos! Dionysos!

Erhör' deiner Töchter flehend Gebet!

Gnädig errett' uns aus Not!

Zweiter Krieger (der sich entgegen ebenfalls zur offenen Pforte begeben hat und hineinschaut).

Der König springt vom Lager! Wein und Speise

Stoßt mit dem Fuß er um! Wild an der Wand

Greift er nach Schwert und Schild! Jetzt auf den Fremden

Dringt er mit wucht'gem Hieb! Nein, durch die Lust
Nur faust der Stahl! Und stets zur Seit' ihm tänzelt
Der Gast! Der König schwärmt vor toller Wut!

Er stampft — als ob ihn hohles Blendwerk narrte —

Pentheus (im Innern des Palastes).

Bist du von Fleisch nicht,

Nicht von Gebein,

Dass wie durch Nebel,

Niemals gerötet,

Wirbelt mein Schwert?

Agave (im Rausch aufblickend).

Wo schlägt ein Herz, das ihm noch widerstände?

Autonoë (taumelnd angeschmiegt).

Süßer als Liebeswort dümkt mich sein Sang!

Agave (in den Palast hineinrufend).

Halt ein! Dir selbst noch wirfst du Wunden schlagen!

Volk.

Gnädig errett' uns aus Not!

Dionysos (im Innern des Palastes).

Harten Winters düstrer Macht

Ist die Lust geweiht —

Leuchtend stürzt in Lodesnacht

Sommers Herrlichkeit!

Chor der Bakkantinnen

(vollends um den Palast geschart, wild jubelnd)

Dionysos! Dionysos!

Hört ihr den Sieger im Streit?

Heil uns, frei ist der Gott!

Erster Krieger (an der Pforte).

Entsetzlich! Seht, der Fremde fasst die Fackel!

Hebt aus dem Ring sie, schwingt sie ins Gebälk!

Gleich goldnen Rosen sprühlt aus ihr das Feuer,

Ein grauer Schmuck im Dach und durch den Saal!

Schon frisst es blutig an dem Leib des Hauses,

Tropft glänzend auf den König, der umsonst

Sich wehrt — Er stürzt, er flieht, er muß erliegen —

(Der Palast ist in Brand geraten und rot erleuchtet).

Pentheus (im Innern des Palastes).

Dass ich den Dämon
Lockt' in mein Haus!
Gilet zu löschen!
Wasser, ihr Mägde!
Rauch nur und Glut!

Agave (verzückt, mit ausgebreiteten Armen).

Ins Haus wirft er den Brand und in die Seelen!

Autonoë (mit den Händen sich die Stirne haltend).

Mir schwimmt's im Auge wie ein goldnes Meer!

Agave (Pentheus zurufend, rasend).

Zu spät, ergibst du dich nicht seinen Wundern!
Volk.

Weh uns, frei ist der Gott!
(Der Brand des Palastes nimmt räich zu).

Zweiter Krieger (taumelt vor der Pforte).

Zurück! Ein heißer Hauch erstickt den Atem!

Erster Krieger (sich ebenfalls abwendend).

Mir jengen wilde Funken Haar und Bart!

Zweiter Krieger (entsezt).

Er kommt! Umhimmert wie ein Gott des Himmels!

Erster Krieger (vorwurfsvoll).

Jetzt glaubst du, da du seiner Macht erliegst!

Zweiter Krieger (wild).

Schütz dich dein Glaube vor des Feuers Wüten?

Erster Krieger (ihm anfassend).

Hinweg, eh' uns sein Flammenhyrros schlägt!

Zweiter Krieger (an einer Säule hinsinkend).

Mir wankt das Knie! Er naht! Wir sind verloren!

Erster Krieger (zur andern Seite rückblickend niedertürzend).

Entseztlicher, bringst du des Vaters Born?

(Dionysos erscheint mit der Fackel, flammenumloht, in der offenen Palastpforte).

Agave, Autonoë, Teiresias, Chor der Bakkantinnen.

Chor der befreit aus dem Kerker herbeieilenden

Weiber:

Dionysos!

Dionysos (erhaben und glänzend).

Dionysos, der Sohn des Zeus —

(nach den Ruinen weijend, die zu leuchten beginnen)

Und Semeles Sohn —

Alle (erschauernd).

Und Semeles Sohn!

Dionysos (die Stufen mit erhobener Fackel herabschreitend).

Ruft euch zum Fest!

Chor der Bakkantinnen

(mit ihrer Musik einfallend und sich dem nach dem Tor Schreitenden anschließend)

Dionysos! Dionysos!

Agave (zu Autonoë, hingerissen).

Wie licht er schreitet, süßer Wonne Zeugnis!

Autonoë (zu Agave, verzückt).

Und Antwort blinkt vom Grab ihm Silberschein!

Chor der Bakkantinnen

Auf, mit dem Gott, in das hohe Gebirge!

Nache trifft den Tyrannen!

Agave (zur Ruine gewendet, wie erlöst).

Sieh frei von Reid mich, Schwester, selber selig!

Autonoë (zu Agave, aufreizend).

Beglückter noch als sie: du schaust den Sohn!

Chor der Bakkantinnen

All unsere Schwestern sind zu der Feier

Jubelnd dem Kerker entronnen!

Agave (zur Ruine gewendet, stolz).

Ja, Lust war dein, doch mir bleibt Mutterfreude!

Autonoë (zu Agave, anstachelnd).

Gewann sie Tod, so du des Daseins Ruhm!

Chor der Bakkantinnen

Ungehener, gegen die Götter

Frevelnd die Hand zu erheben!

Agave (zur Ruine gewendet, triumphierend).

Wo heimlich du geliebt, hör' laut mich jubeln!

Autonoë (zu Agave, wild jauchzend).

Ein länger Glück als in des Gottes Arm!

Chor der Bakkantinnen

Aber Dionysos, Sieger im Kampfe,

Riß uns aus Nöten zum Spiele!

Agave (sich von der Ruine abwendend).

In kühle Schluchten will ich glühend schweifen!

Autonoë (zu Agave, dämonisch).

Der Leichte folgend, nicht von ihr verzehrt!

Chor der Bakkantinnen

Weh dem Tyrannen, der ihn verleugnet!

Unheil wird ihn verderben! (Ab).

Agave (an der Ruine vorbeischreitend).

Du gabst nur Seligkeit, ich darf genießen!

Autonoë (zu Agave, sieghaft).

Starb sie an Wonne, schenken sie uns Leben!

Chor der Bakkantinnen (unsichtbar).

Evoë! Evoë! Evoë!

Agave (sich dem Tor nähernd).

Ein einzig Jauchzen sei jetzt unser Weg!

Autonoë (an Agave, angeschmiegt).

Ein wildes Tanzen ohne Maß und Ziel!

Chor der Bakkantinnen (entfernt)

Evoë! Evoë!

Agave und Autonoë (im Abgehen durchs Tor).

Dem Gott der Jugend und der jühen Lust!

Chor der Bakkantinnen (verklingend)

Evoë!

(Der Palast brennt. Die nächtliche Szene ist leer. Nur zu beiden Seiten stehen die ältern Bürger, die in stummen Entsezen den Vorgängen gefolgt sind).

Pentheus (den man schon früher toben hörte, geröteten Antlitzes mit Schwert und Schild aus dem Innern des zusammenkrachenden Palastes hervortürzend).

Hinaus! Lust! Ich erstick ... Tückischer Feind,

Wo sag' ich dich? Entflohn? Ihr sah' ihn nicht?

Verschwunden von der Erde? Mutter! Mutter!

Chor der Bürger

(von beiden Hälfsten der Szene gleichmäßig sich nähernd)

Die Königin! Er ruft der Königin!

O aller Herrscher Unglückseligster!

Teiresias (vom Altar aus).

Weh, König Pentheus, dich hat Gott gestraft!

Pentheus (aufbrausend).

Berdammt! Muß immer noch der Uhu krächzen!

Die Königin verlang' ich! Ruf sie her,

Die eben hier noch stand mit ihren Frauen!

Was ließ den fremden Buben sie entfliehen?

Warum nicht hilfst du, Mutter, mir im Kampf?

Chor der Bürger (sich abwendend)

O König, frage nicht, uns nicht, die Treuen,

Die schaudernd kaum berichten, was geschehen!

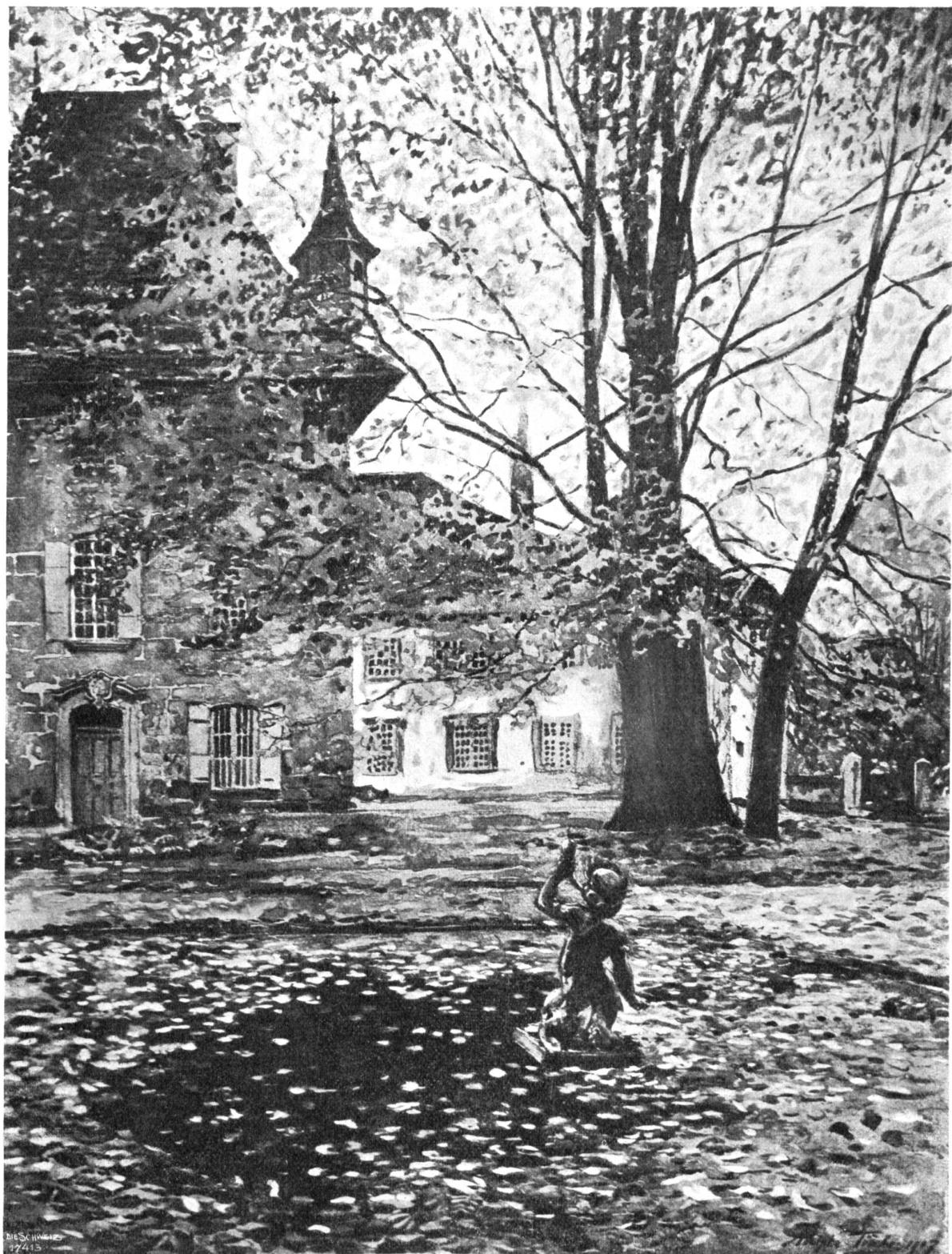
Teiresias (groß).

Den Gott zu ehren, folgte sie dem Gott!

Pentheus (schrecklich zur Einsicht kommend).

Dem Gauler! Meine Mutter! Mich verratend? Ah!

(zu den beiden bestinnunglosen Kriegern)



Adolf Tieche, Bern.

Herbstabend im Park (1907). Aquatint.

Auf, auf, ihr Schläfer! Rüst mein Kriegsvolk her,
Sie zu verfolgen! Keine sollt ihr schonen,
Nein, mit dem Schwert sie niedermachen, wie
Ich selbst es tue, kann ich sie ereilen!
Herbei! Blasst die Trompeten! Ins Gebirg!
(Von links kommen Bewaffnete herbeigeströmt; das Volk
zieht sich nach rechts zurück, wo es das Tor verlässt).

Volk (durcheinander)

Entschuldiger, was willst du tun? Was leuchtet
Für Wahnsinn dir im Aug'? Groß ist der Gott
Und mächtiger als du! Lern ihn verehren!
Auch deiner Mutter Herz hat er befehlt!
Was treibt dich an, im eignen Blut zu wüten?
Läßt ab, du stürzest dich in grausen Tod!

Teiresias (auf Pentheus zeigend).

Das Mal des Gottes brennt auf seiner Stirn!

Pentheus (wild auflachend, schwankend).

Beim Zeus, mir ist, als jäh' den Mond ich doppelt
Und doppelt auch das Tor, ob dem er glänzt!

Teiresias (erhaben).

Kennst du den Schimmer dort, der heimlich glimmend
Vom Trümmergrab der Semele dich grüßt?

Pentheus (sich nach dem Tor bewegend).

Ich sehe weiter nichts als silberduftend
Den Sternenglanz der Nacht auf altem Moos!
Trompeten, blaßt die Märsche mir aus den Ohren!

Teiresias (unerbittlich).

Umsonst! Denn tief im Herzen klingt sie dir
Und rast, daß hier ein Gott sich offenbarte,
Den du verehren oder fürchten mußt!

Pentheus (gegen Semeles Grab, rasend).

Verfluchter Schein! Auf, Krieger, löscht sein Leuchten
Und mit ihm alles, was den Geist verwirrt!
Zerstört auch diesen Altar blöden Glaubens,
Wandelt in Finsternis das falsche Licht!

Volk (durcheinander)

Halt ein, Verblendeter! Hat dir sein Walten
Der Gott im Zornen schrecklich nicht gezeigt?
Zurück vom heil'gen Grab! Glut wird dich sengen,
Biehst du mit Lästerworten dran vorbei!
Sperrt ihm den Weg! Uns droht Tod und Verderben!

Pentheus (mit einem Wutschrei vor der Volksmasse zurücktaumelnd, während sich die Krieger eng um ihn scharen).
Ihr also auch? Auch ihr dient diesem Gott
Und trogt mir, euer Herrn? Wer denn gebietet
In dieser Stadt: der Göze oder ich?

Teiresias (mahnend).

Noch hält ein Arm dich vor dem Untergang
Und eine letzte Warnung will dich retten!
Läßt ab und beuge dich wie wir dem Gott!

Pentheus (völlig außer sich).
Nein, sag' ich, nein! Und wär' er nicht erlogen,
Der Gott Dionysos, der euch betört:
Hier doch will ich Herr sein, nur ich gebieten!

(gegen das Grab gewendet)

Was stahlst du mir mein Volk, du fremder Narr?
Pentheus bin ich, von Theben Haupt und König,
Und trittst du unsichtbar in meinen Weg,
Lebst du im Zauberlicht dort deiner Wiege,
Bist du es selbst, hör' meinen Fluch: Lösch aus!

(Die Beleuchtung auf Semeles Grab erlischt).

Volk (entsetzt zurückweichend)

Weh! Weh!

Gräßlich Vermessner, was hast du getan?

Dem Tode bist du verfallen!

Pentheus (mit wildem Jubel zu den Kriegern, auf das offene Tor zeigend).

Frei ist die Fahrt! Auf, jagt das sel'tne Wild,
Lösch es, wie dieser Zauberschein erlosch,

Und wascht im Blut euch rein von Weiberschmach!

Teiresias (mit erhobenen Armen).

Sturm hin, du Todgeweihter! Fluchentsendend

Zogst du auf's eigne Haupt des Gottes Fluch!

Pentheus (indem er mit den Kriegern durchs Tor abgeht).

Auf, ins Gebirg! Mit König Pentheus Sieg!

Chor der Krieger

Auf, ins Gebirg! Mit König Pentheus Sieg!

Volk

Weh! Weh!

Blinder Betörter, wo treibt es dich hin?

Nache dem Gott!

(Der Vorhang fällt).

(Fortsetzung folgt).

Ihr Kind

Rovelle von Irma Goeringer, Berlin.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Edith las den Brief zweimal. Sie wollte Zeit gewinnen. Was die Schwester schrieb, stimmte mit ihren eigenen Beobachtungen völlig überein. Sie hatte es Lissa nur nicht mitgeteilt, um ihr das Herz nicht unnötig schwer zu machen. Nun aber erfuhr sie es doch und dazu in einer Zeit, in der sie besonders empfindsam war. Da mußte es ja einen sehr starken Eindruck auf sie gemacht haben.

Langsam falte Edith den Bogen zusammen. Ihr ruhiger Blick suchte Lissas ängstliches Auge: „Warum hast du mir nichts von diesem Brief geschrieben?“

„Du hast mir ja auch nichts von Rudi's Charakterveranlagung mitgeteilt!“ Das klang wie ein Vorwurf.

„Weil ich nicht so schwarz sehe wie Schwester Milly. Sie übertriebt die ungünstigen Dinge; es ist so ihre Art.“

Doch Lissa wollte nichts davon wissen. „Ich glaube,

dass sie recht hat. An dem Kindchen kann ich es ermessen. Es will nicht gedeihen. Sein Körper sieht dahin, weil ich Rudi's Seele untergehen lasse.“

Edith fasste einen plötzlichen Entschluß: „Warum sprichst du nicht mit deinem Mann? Das wäre wohl das Natürliche!“

„Um Himmels willen!“ In Lissas blasses Gesicht schlug eine dunkle Röte. „Ich hatte es mir ja auch vorgenommen. Wenn ich einen gesunden, schönen Jungen bekommen, hätte ich es getan! Aber dann war es nur ein Mädel, noch dazu ein so elendes! Und ich kann keine Kinder mehr haben! Nur Enttäuschungen bereite ich meinem Manne... Wie darf ich da ein Opfer von ihm verlangen? Nein, Edith, nie, nie kann Rudi jetzt zu uns kommen! Soll Kurt immer vergleichen müssen? Er liebte das fremde Kind schon damals nicht — jetzt würde